

merkenswerte Bodensflora, lehrreiche Bodenausschlüsse und reizvolle Ausblicke auf fruchtbare Gaue bringen namentlich im Steigerwald bunten Wechsel. Im übrigen tritt auch in diesen Gebieten der Wald als solcher, belebend und beherrschend, in den Vordergrund. Naturgenuß, Wander- und Forscherfreude müssen da im Leben und Weben des Waldes ihre volle Befriedigung, ihre Erfüllung suchen und finden. Je tiefer der Besucher in die Geheimnisse des Waldes wissend oder forschend einzudringen vermag, um so reicher und nachhaltiger wird der Naturgenuß sich ihm gestalten.

Eine Sonderbetrachtung erheischt die Rhön, vielgestaltig, kuppenreich, das größte vulkanische Bergland Bayerns. Den Fuß der Rhönberge deckt Laubholz, in den höheren Lagen tritt Nadelholz hinzu, das meist auch die höchsten Lagen, die Kampfzone des Waldes mit den Naturgewalten, beherrscht. Die Waldflächen sind besonders in den Hochlagen unterbrochen von ausgedehnten Bergwiesen mit vereinzelt Baumwuchs, da und dort treten mächtige Felsgebilde aus Basalt oder Phonolith zutage, dazwischen eingestreut eigenartige Hochmoore, die wohl als verlandete Bergseen anzusprechen sind. Anziehend wirken im Rhöngebiet auch die klaren Bergwässer, die Fernblicke weithinein nach Franken und Thüringen, die durchsichtig klare Luft, die alle Farben leuchtender erscheinen läßt — lebhaft Anklänge an das Hochgebirge überall! Diesen vielseitigen Reizen der Rhönlandschaft gegenüber tritt der Wald mehr oder minder zurück: an Schönheit seines Aufbaues, an Äppigkeit der natürlichen Bodendecke, an Urwüchsigkeit steht aber der eigentliche Rhönwald anderen Waldgebieten nicht nach. (Fortsetzung folgt.)

## Berichte und Mitteilungen

### Die Reichsstrassen im Mittelalter, eine Voraussetzung für die deutschen Städtegründungen

(Vgl. „Zentralblatt der Bauverwaltung“  
Nr. 21. 1927, S. 250)

Standen bisher im Vordergrund des wissenschaftlichen Interesses vor allem die Römerstrassen, so ist es sehr zu begrüßen, daß nunmehr nach dem Vorgange der mittelalterlichen Stadtplanforschung das Hauptaugenmerk sich auf die Strassen des Mittelalters richtet, als für Entstehung und Wachstum von Handel und Verkehr und damit von Städten grundlegend wichtig. Von diesem Standpunkt aus erweckt ein Vortrag von Professor Dr. Karl Weller im Verein für Kunst und Altertum in Alm und Oberschwaben weit über den örtlichen Rahmen allgemeines Interesse. In der Frühzeit wurden die Römerstrassen wohl noch gerne benutzt, versielen aber, da ihre Endziele nicht mehr maßgebend waren. Dagegen waren die fränkischen Könige gute Strassen- und Brückenbauer, nach dem römischen Vorgange als Voraussetzung für ihre Machtentfaltung. Ihnen ist die große Handelsstraße vom Nie-

berrhein über Frankfurt—Rothenburg o. d. T.—Augsburg zum Brenner zu verdanken. Eine andere karolingische Reichsstraße hatte die West—Ost-Verbindung Paris—Verdun—Meß—Worms—Ingolstadt, der Donau entlang gen Osten (der alte Nibelungenweg) zur Folge. Der aufblühende Handel der Hohenstaufenzeit führte zum Baue weiterer Strassenzüge, vor allem die Verbindung mit Italien über den Gottthard. Technisch bemerkenswert ist dabei, daß die Abgründe mit Holzbrücken überwunden wurden, die durch Ketten an den Felsen aufgehängt waren. Diese Fernstrassen des Mittelalters hießen Reichs-, Königs- oder Kaiserstrassen und waren auch im Mittelalter schon teilweise mit Steinmaterial befestigt. Die Gaugrafen der einzelnen Bezirke und alle diejenigen Beamten, denen das königliche Zoll- und Geleitrecht verliehen war, hatten damit auch die Pflicht der Strassenunterhaltung. Die Breite der Strassen betrug durchschnittlich ungefähr fünf Meter (16 Schuh). Der Verlauf der Reichsstrassen war, wie heute die Bahnlinie, zunächst maßgebend für die Lage der Burgen des Hochadels, denen die könig-



lichen Rechte zur Wahrung übertragen waren, dann aber auch für die Wahl des Plazes der meisten im 12. und 13. Jahrhundert gegründeten Städte. Das Studium der Forscher galt bisher fast ausschließlich den Römerstraßen. Je mehr Licht aber auf die zweifellos vorhandenen, nur infolge mangelnder Urkunden bis heute noch so gut wie unbekannten mittelalterlichen Straßenzüge fällt, desto wertvollere Ausgangspunkte werden für das Verständnis der Entstehung der deutschen Städte vorliegen, wie auch für die zweifellos vorhandenen Wechselbeziehungen der Grundrisplanlagen der einzelnen Städte selbst. Mögen sich daher die deutschen Forscher mehr als bisher mit diesem zeitgemäß notwendigen Studium der mittelalterlichen Fernstraßen beschäftigen.

Ulm

Klaiber

### Ortsgruppe Ansbach

Am 1. April 1927 sprach Privatgelehrter Adolf Hedel aus Nürnberg an einem vom Frankenbund mitveranstalteten Vortragsabend im Stadttheater über den Bamberger Dom.

Wer den Vortrag Adolfs Hedels im vergangenen Winter gehört hatte (Hofheimer Altar), ist an diesem Tag sicher mit hohen Erwartungen gekommen. Hedel gibt nicht nur aus der reichen Fülle seiner Erkenntnis- und Gefühlswelt, er verlangt auch etwas von seinem Zuhörer: etwas Ursprüngliches, das der moderne Mensch mit seinen vielerlei Ansprüchen zu verlieren droht, nämlich Gefühlseinfachheit, die nicht spekuliert auf Sensation, sondern ihre Erfüllung findet in der Lauterkeit und Schlichtheit des Empfindens. — „Die deutsche Seele in der deutschen Kunst“ war der Grundgedanke, der wie Gledenton immer wiederkehrte. Ideale Form und tiefer Gedanke waren zu harmonischer Einheit verschmolzen. Dazu durften wir die Reinheit und Schlichtheit einer edlen Sprache bewundern. Hedels Beobachtung ist scharf, zielfarbig; sie übersieht auch die Schönheit des Kleinsten nicht; nicht, um sie bloßzulegen, sondern einzuordnen in die Idee des Ganzen.

Die Einleitung bildete eine Betrachtung über das deutsche Volkstönigstum, wie es sich in dem Erbauer, Kaiser Heinrich II. (1002—1024), offenbarte. Die Empfindungswelt jener Zeit findet ihren erhabenen Ausdruck in den Quadern der spätromantischen Türme; in der breiten Wand des Chores; den konzentrisch geordneten Portalbögen und der festen, ruhigen Wölbung des Chores. Die Frühgotik zeigt sich stärker im Westchor; aber noch ist es seine gotische Ekstase. — Dieselbe Entwicklung begegnet uns auch in den unvergleich-

lich schönen Skulpturen. Der Domreiter „reitet an der Schwelle der Gotik in den gotischen Dom“. Wir dürfen in ihm die idealste Verkörperung der ritterlichen Stauferzeit sehen, noch erfüllt vom mystischen Zauber der Kreuzzüge. Die Welt eines Walther von der Vogelweide tut sich in ihm auf. — Ausklang: Was für eine wunderbare Zeit, die unvergleichlich hohe Kunst des 13. Jahrhunderts! Unsere Verehrung gilt den Meistern, welche die Kraft hatten, aus fremdem Gut (französische Gotik) etwas Urdeutsches zu bilden, es zu steigern durch geistige Erhöhung. Das Geistige wächst wie ein gewaltiger Baum über die Heimat Erde hinaus; aber um so tiefer müssen sich seine Wurzeln einsenken in den heimatischen Boden. — So wurde Hedel zum Rinder des Heimatgedankens in seiner höchsten Deutung, und der Wunsch blieb zurück, er möchte uns öfter Führer sein zur Größe deutscher Kunst. Hammer

### Ortsgruppe Berlin

Die Berliner Ortsgruppe des Frankenbundes hat sich unter dem Vorsitz unseres Landmannes Rognier in Berlin-Friedenau wieder neu gesestigt und ist mit einem sehr gut besuchten Fest wieder an die Arbeit gegangen. Dabei wurde von einem Schauspielers des Deutschen Theaters ein Gedicht des Reichsarchivrates Gustav Goss in Potsdam vorgetragen, das unsere Leser in dieser Nummer des Werkblattes finden.

### Heimattag in Baunach am 26. 6. 27

Die Vorbereitungen zum Heimattag in Baunach seitens der Ortsgruppen Bamberg und Baunach sind getroffen.

Baunach mit seiner über tausendjährigen Vergangenheit, seiner alten Slavenkirche, die als Pfarrkirche schon 804 erwähnt wird, der romantisch gelegenen Magdalenenkapelle mit dem Grabmal Viktor Auberlomm oberhalb der berühmten Baunacher Felsenteller, ferner dem Stiefenberg, auf dem einst eine Meranienburg gestanden und aus deren Trümmern das heutige Amtsgerichtsgebäude in Baunach erbaut wurde, sowie den alten Rolandsfiguren am Tore der Kleinfriedenwahrnastalt und anderes mehr wird dem Besucher Gelegenheit geben, den hübschen Marktflecken und seine unmittelbare Umgebung einmal gründlich kennen zu lernen, zumal erprobte Führer und Kenner der fränkischen Geschichte sich für diesen Tag in liebenswürdiger Weise zur Verfügung stellen werden. Volksliedervorträge und das vor Einbruch der Dämmerung zur Aufführung kommende, vom Bundesvorsitzenden Prof.



Dr. Peter Schneider, Würzburg, verfaßte Freilichtspiel: „Siegrat der Selige“, ein Werk von ergreifender Schönheit, werden sicherlich dazu beitragen, den Gästen aus den Tälern der Regnitz und des Maines nebst Seitentälern den Aufenthalt in Baunach so angenehm als möglich zu gestalten. Es wirken bei diesem Spiel mit: Mitglieder der „Olympia“ und des „Clubs Franken“, Bamberg, ferner der Gesangsverein in Baunach und die Kapelle Hertel in Baunach. Abfahrt in Bamberg: 6.55 Uhr, Ankunft in Baunach 7.30 Uhr. Die Sonntagsfahrt kostet nur 60 bl. An der Veranstaltung hat jedermann Zutritt gegen Lösung eines Programms von 50 bl. Jeder Teilnehmer wird auf seine Rechnung kommen und hochbefriedigt nach Hause zurückkehren. Darum auf zur frohen Fahrt in die Haßberge. Reiser

### Kiliani-Frankensfahrt

Das erfolgreiche Würzburger Heimatspiel „Kiliani-Frankensfahrt“ findet auch in diesem Jahre seine Wiederholung auf dem Neumünsterplatz vom 3. bis einschl. 13. Juli in Anlehnung an das alljährliche Kiliani-Volksfest in Würzburg. Die im vorigen Jahre so glänzend bewährten Schauspielkräfte des hiesigen Stadttheaters zusammen mit einzelnen Solokräften auswärtiger Theater teilen sich wieder in die Hauptrollen und bieten so beste Gewähr für ein künstlerisch hochwertiges Festspiel. Aber die Aufführung im Vorjahr berichtete die Presse: „Abenddämmerung, dann nächtliches Dunkel senkte sich über den Platz zwischen zwei Kirchen. Scheinwerfer und Fadeln beleuchteten die Szene. Geschickte Hände hatten Herzog Gosberts Burg mit Burghof, Turm und Mauern an die Südwand der Neumünsterkirche gebaut. Hinter der Säulenhalle erhob sich die mächtige Wand und Kuppel der Kirche... Das Spiel aller Mitwirkenden war getragen von der Bedeutung und Weihe der dargestellten Vorgänge. Ernst wallte der Chor der schottischen Mönche, jubelnd umtanzte heidnisches Volk das lodernde Sonnenwendfeuer. Kilians Erscheinen machte dem Spul ein Ende... Dann feierliche Osterstimmung nach Gosberts Tausche, unterbrochen durch des Herzogs Schmerz um die verstorbene Geilana und den Aufruf der Sendboten zur Heerfahrt. Und endlich brütende Rache in den düsteren Hallen. Torkelnde Trunkenheit der Mordgesellen, schriller Wahnsinnschrei nach der Tat... Alle waren mit dem Herzen bei der Sache, so daß sich die Aufführung zu einer festlichen Angelegenheit und einem großen

Erfolg gestaltete.“ Um die Erfahrungen des Vorjahres bereichert, wird die diesjährige Aufführung noch Besseres zu bringen suchen. Ein Besuch der Frankenmetropole zur Zeit der Kiliansfestspiele dürfte sich reichlich lohnen. —

Wir verweisen zur näheren Information über Spieltage usw. auf das dieser Nummer beiliegende Programm. Textbücher für das Festspiel zum Preise von 1.— Mark sind durch die Versandbuchhandlung von Bruno Frank, Würzburg, Domstraße 72, oder durch das Volksvereinssekretariat, Würzburg, Echterhaus, zu beziehen.

### Steigertalwanderung 1927

Die diesjährige große Ferienwanderung des Frankenbundes beginnt am Donnerstag, den 25. August, in Neustadt a. Alsb. und endet am Samstag, den 27. August, in Wiesentheid. In die Leitung der Wanderung teilen sich die Herren Prof. Dr. Peter Schneider (Volkstunde und Geschichte) und Prof. Dr. Fritz Tauchert (Botanik und Geologie).

Die Teilnehmergebühr beträgt wie im Vorjahre 3.— RM., welche mit der Anmeldung bis zum 20. August der Hauptgeschäftsstelle des Frankenbundes, Würzburg, Domstr. 72 (Postfachkonto Nürnberg 30804) zu überweisen ist. Die Quartiere in Scheinfeld und Castell werden besorgt. Teilnehmer aus den Richtungen von Würzburg, Nürnberg, Windsheim und Meßfeld können die Frühzüge benutzen.

25. August: Neustadt a. Alsb. — Scheinfeld. Nach dem Eintreffen der Frühzüge gemeinsames Frühstück mit Begrüßung. 7.30 Uhr Wanderung über Niesfeld — Eidelberg — Diebach nach Allstadt (Schloßbesichtigung, größere Mittagsrast). Nachmittags über Laimbach — Schloß Schwarzenberg nach Scheinfeld (ca. 22 Kilometer). Abends Vortrag und geselliges Beisammensein.

26. August: Scheinfeld — Castell. Von Scheinfeld mit dem Postauto nach Marktbibart. Von hier mit der Bahn (ab 6.10 Uhr) nach Einersheim (an 6.27 Uhr). Wanderung über Ruine Spedfeld — Vogelstangen nach Iphofen (Stadtbesichtigung, Mittagessen). Nachmittags über den Schwanberg nach Castell (etwa 20 Kilometer).

27. August: Castell — Wiesentheid. 7.30 Uhr über Schloßberg — Griebrechtsberg — Abtswind nach Wiesentheid (etwa 12 Kilometer). Nachmittags Rückfahrt.